

Welt gefunden hat und der darin seinen Glauben an neue Möglichkeiten zum Ausdruck bringt. *Jan Heinz Schneider* zeigt auf, welche Möglichkeiten die Jugendkatechese bei der Hinführung zu Bußgesinnung und Buße hat.

In den verschiedenen Beiträgen werden Akzente gesetzt und Zusammenhänge aufgezeigt, die in der gegenwärtigen Diskussion nicht immer selbstverständlich sind. In einem Bereich, der heute vorwiegend aus der Sicht der Psychologie betrachtet wird, tut eine Besinnung auf die theologischen Zusammenhänge und Hintergründe gut, die nicht nur die alte kirchliche Lehre einmahnt, sondern sich zugleich um neue Verständnismöglichkeiten bemüht.
Linz *Josef Janda*

SPIRITUALITÄT

■ BISER EUGEN, *Jesus für Christen*. Eine Herausforderung. (192.) Herder, Freiburg 1984. Kart. DM 8,90.

Das vorliegende Buch greift erneut das Jesusthema auf, einst Differenzpunkt der Konfessionen, heute Konvexpunkt und Faszination im Zentrum des religiösen Blick- und Interessensfeldes zeigt darin die erhöhte Dringlichkeit und das sachliche Gewicht dieses Themas für unseren Glauben, das nicht in Distanz zugänglich ist, sondern sich nur im sich Öffnenden und nachdenkenden Gespräch mit den Evangelientexten erschließt. Der Verfasser stellt sein Modell einer „Christologie von innen“ in Fortführung seines Jesus-Buches „Der Helfer“ (1973) neu und verändert zur Diskussion und will zum Mitvollzug und zum existentiellen Gleichzeitwerden im Sinne Kierkegaards anleiten. Dieser „existierende Denker“ sieht ja im Paradoxon das Mittel der Erschütterung, die zur religiös-existentiellen Hingabe führen soll: Der Helfer ist die Hilfe (44). Darin ist das Zentrum des neutestamentlichen Jesus-Buches fixiert mit seiner Neuheit des Gottesbildes, der Beseitigung des zwischenmenschlichen Beziehungen verstörenden Zwiespalts und der Heilung des menschlichen Selbstzerwürfnisses. B. versucht den Anruf der „großen Einladung“ (Mt 11,28), die Kierkegaard ins Zentrum „seiner Einübung“ rückt, in den desintegrativen Tendenzen der Gegenwart und ihrer existenziellen Desorientierung neu hörbar zu machen. Zum Selbstsein kann nur eine Hilfe verhelfen, in der sich der Helfer selber gibt. In einem Durchgang durch die sich in den Evangelien eröffnende Interpretation soll sich der Leser meditativ auf die bruchlose Einheit von Person und Werk Jesu einlassen, um ihn für sich neu zu Gesicht zu bekommen. Dieser Durchblick durch die „innere Bibliographie“ Jesu will dessen Lebensgeheimnis erschließen und meditativ verifizieren. Das Ziel dabei ist, sich neu betreffen und verwandeln lassen. Das Buch bietet im ersten Teil eine Modellskizze einer „Christologie von innen“, die im Leben Jesu seinen tiefsten Inhalt hat, welches er selber ist und in welchem er sich den Menschen erschließt. Im zweiten Teil gibt Vf. einen Durchblick durch die ntl. Texte und will in diesem „Paradigmawechsel“ zu einem neuen Lesen der Heiligen Schrift anleiten. Das Buch ist in einer schönen, flüssigen Sprache geschrie-

ben und bezieht den Leser im ersten Teil in einen weiten literarischen und philosophischen Dialog ein. Es vertieft und vermittelt viele Impulse für eine „Reformation aus dem Ewigen“.

Graz

Karl Matthäus Woschitz

■ SCHÜRMANNHEINZ, *Im Knechtsdienst Christi*. Priesterliche Lebensform. (104.) Herder, Freiburg 1985. Ppb. DM 13,80.

Die Frage nach einem fundierten Priesterbild und einer zeitgemäßen priesterlichen Lebensgestaltung ist keineswegs abgeklärt; umso interessierter greift man nach diesem Büchlein, das einer der anerkanntesten Biblikler des deutschen Sprachraums nun vorlegt. Diese Seiten bieten wahrhaft Überraschendes. Es beginnt mit der frappierenden These (Überschrift des 1. Teils): „Die Affinität des Diözesan- und Weltklerus zu den evangelischen Räten“. Darin steckt auch das Anliegen Schürmanns: die Priester für den Weg der Räte zu interessieren. Er unterstreicht, daß es eigentlich nur einen „geistigen Räte-(Zu-)Stand“ geben könnte, denn alle seien in die *Doulos*-Existenz gerufen. Darin sieht Vf. aber auch die große Chance, z. B. in einer vertieften „geistigen (Hell-)Hörigkeit“. Man merkt, wie dem eigentlichen Wortsinn immer wieder nachgeforscht wird, z. B. auch, wenn er die „Nieder-Trächtigkeit“, also das Trachten nach der Diener-Gestalt skizziert.

Die Reflexionen (die in Exerzitienkursen und Priesterstudenten tagen gewachsen sind) enden mit einer Thesenreihe, in der Begriffe wie „Pro-Existenz“, „alternativer Lebensstil“ und „eschatologische Existenz“ zeigen, daß und wie radikal Schürmann eine Änderung der Kirche gerade von einem erneuerten priesterlichen Selbstverständnis erwartet.

Das Buch ist also brisant und provokant. (Schade ist nur, daß es in der Textgestaltung nicht allzu sorgfältig aufgemacht ist.)

Linz

Ferdinand Reisinger

■ KIRCHSCHLÄGER WALTER, *Gedeutetes Wort*. Biblische Predigten zur österlichen Zeit. (104.) Herold, Wien-München 1985. Brosch. S 128,—/DM 18,—.

Ein Professor für Exegese des NT, Laie, Vater von vier Kindern, der Name Kirchschläger verrät ihn auch noch als Österreicher, predigt in der Fastenzeit und Osterzeit in verschiedenen Pfarren von Luzern. Diese Predigten — es sind insgesamt zwölf — sind hier abgedruckt. Als Vorspann zu jeder Predigt werden die verwendeten Lesungstexte und der Anlaß angegeben.

Ganz bewußt wurde die liturgische Leseordnung eingehalten, um auch darin den Dienst am vorgegebenen Wort auszuüben und sich nicht selbst durch freigewählte Stellen über das Wort Gottes zu stellen (8). Die Gedanken, die vom Verfasser für die Feier des Gottesdienstes im Bußakt und in den Fürbitten formuliert worden waren, sind in Fragen umgearbeitet worden und unter der Überschrift „Zum Nachdenken“ jeweils an die Predigt angefügt.

Der Autor versteht es, die exegetische Sprache in eine homiletische umzusetzen, er macht nicht aus der Predigt eine kleine exegetische Vorlesung, sondern er predigt. Er macht die Bibelstelle zum Spiegel der Pro-